

Mittler Baberg / Schoss



1: Mittler Baberg
2: Schoss



1: Usser Gletti
2: Hinter Gletti
3: Chämnen
4: Trucklänä
5: Bergli
6: Plangge
7: Oberschachen
8: Chämmental
9: Schoss

Bewirtschafter

Mittler Baberg Aschwanden-Walker Otto, Port
Schoss Toni Herger, Stöckli, Bauen

Wildheugädeli entstanden unter anderem auf einem «Allmendplätz unter dem Bawenberg». Wildheuplätze entwickelten sich da und dort sogar zu Privateigen. Beispielsweise gehörten zum Heimwesen Schluchen Wildheuplätze auf den Babergen. (aus Isenthal – Geschichte und Gegenwart von Hans Stadler-Planzer S.61)

Otto Aschwanden-Walker kaufte 2017 das mittlere Baberg von Robert Herger-Walker. Schon seit 1993 pachteten Port Ottis die Alp. Der frühere Besitzer war Franz Infanger (Bini Franz). Zu ihr gehören folgende Wildflächen, die im Zweijahresrhythmus gemäht werden: Chämnen, Hinter Gletti und Usser Gletti, Trucklänä, Plangge und Bergli.

Toni Herger-Zumthum, aufgewachsen im Seikberg, nahm 2009 die Korporationswildi Schoss in Pacht. Er lernte das Wildhandwerk bei Infanger Franz (Bini Franz). Dort war er als Drittklässler Älplerknecht und half auch beim Wildheuen mit.



Toni Herger trägt einen Pinggel in der Schoss..

Flurnamen

Der **Chämnen** ist das Wildheugebiet, das von zwei Felspartien eingengt in Spitze ausläuft und nach unten in kammartigen Felsstellen abbricht.

Das **Chämmental** ist ein sehr steiler Geländeanschnitt mit Bachlauf, z.T. relativ breite Schneise in sonst bewaldeter Talflanke, führt neben dem Gebiet Chämnen durch. Aufgrund von Grenzangaben in den histor. Belegen kann Keisertal der ältere Name für das Chämmental sein (Urner Namenbuch).

Die **Hinter und Usser Gletti** ist eine relativ glatte, unkupierte Halde. Wildheustelle getrennt durch einen Einschnitt in der Baberger Flue.

Der **Oberschachen** ist ein hoch gelegenes Gelände, teils Wald, teils Wildheu. «Das hoch gelegene Gehölz»

Schoss erklärt das Urner Namenbuch allgemein als «Einbuchtung der Erdoberfläche, Einsenkung des Erdbodens, Mulde. Übertragen vom Kleider-, Rockschoß. Die Schoss unter der Babergerflue als trichterförmige, steile Mulde, endet oberhalb an Felswand, Wildheugebiet.



Material wird mit dem Seil vom Usser Baberg ob der Schoss abge- senkt.

Begriffe aus der Wildi

Säilhaaggä und Rollä

Mit einem Gleithaken werden Pinggel über das Seil ins Tal befördert. Dabei wird der Pinggel mittels Haken am Seil aufgehängt. Für ein besseres Gleiten wird beim ersten Pinggel der Ölhaken benutzt. Das ist ein Spezialhaken mit Rohraufsatz zum Befüllen des Schmiermittels. Nach längerem Gebrauch muss das durch Reibung abgetragene Metall wieder neu aufgeschweisst werden.

Rollen anstatt Haken ermöglichen auch Geländeabschnitte mit minimaler Höhendifferenz zu überwinden. Die Pinggel sausen am Haken unter eigentümlichen, weitherum hörbaren Zischgeräuschen bis zu 100 Stundenkilometern talwärts.



Der Ölhaken wird zum schmieren des Seils benutzt.



Mehrere Gleithaken zusammen ergeben ein beachtliches Gewicht zum Hochtragen.



Oswald Herger-Schorno befüllt den Ölhaken mit Schmiermittel.

Bergli

Das Bergli, ca. 3 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche und Wildi, wurde bis 1988 von Infanger Franz und bis 2020 von Oswald Herger-Schorno in intensiver Handarbeit bewirtschaftet. Das Heu wurde in Garen gefasst und ins Kämmengädli geseilt. Dort holten sie im Winter das Heu, fassten es in Garen und seilten es in den Stalden hinunter.



Heu fassen bei Frühlingwetter im Chämnen.



Das Heu wird vom Bergli zum Chämngädli geseilt.

Usser und Hinter Gletti

Oswald Herger hat die beiden Wildplätze abwechselungsweise alle 2 Jahre gemäht. Das Heu wurde mit dem Heuseil ins Kämmgädli befördert.



Anfangs der 70iger bis Ende 80iger Jahre wurde die Schoss als Schafvorweide von Franz Infanger (Bini Franz) genutzt. Dank der Beweidung mit den Schafen ist sie nicht verwaldet und verbuscht.

Trucklänä

Früher wurde diese Fläche regelmässig von Infanger Franz (Bini Franz) gemäht. Das Heu wurde auf der Alp gelagert und bei Schneewetter gefüttert. Diese Fläche ist sehr steil und musste mit Trigounischuhen oder Steigeisen von Hand gemäht werden. Heute wird auch diese Fläche von Aschwanden Otti maschinell bewirtschaftet.



Kurze Rast bevor es wieder weiter geht in der Usser Gletti. Ernst und Markus Aschwanden mit Helfer.

Extensive Nutzung

Oswald und Hanni Herger-Schorno pachteten den Wildplätz Bergli von Robert Herger 1988 bis 2017, danach von Otto Aschwanden-Walker bis 2020. Das Heu wurde als Ergänzung zum Talbetrieb untere Fernen gebraucht. Als 2006 das ökologische Vernetzungsprojekt kam, stellte man auf extensive Nutzung und minimaler Düngung um. Früher wurden Heugarenpinggel mit Eisenhacken ins Kämmgädli geseilt, heute wird ein Teil des Heus in den Talbetrieb geflogen. Ab 2020 bewirtschaftet das Bergli Otti Aschwanden, der Eigentümer vom mittleren Baberg.



Für Toni ist das Wildheuen eine Leidenschaft, dafür gibt er sogar seine Ferien her. Nach getaner Arbeit bietet sich das Bänkli zum ghirmä an, man geniesst die göttliche Ruhe und Aussicht.

Strenge Wildiwoche

Otto Aschwanden-Walker transportiert Mähmaschine, Bläser, Werkzeug und Proviant mit dem Transportseil vom oberen Stalden aufs mittlere Baberg. Nach einer Woche intensiver Arbeit – unterstützt von seinen Brüdern – wird das Wildheu per Helikopter ins Port geflogen.

Oberschachen

Der Oberschachen war früher die Wildi von Wendelin Imhof, Neien. Ein Wildheuseil führte in den oberen Neien. Die Wildi wird nicht mehr bewirtschaftet und ist verwaldet. Erwin erzählt, dass sein Vater Wendelin und Leo Imhof im Frühling bis zu 50 Schafe für ca. 1 Monat im Oberschachen auf der Vorweide hatten.

Neue Wildflächen

Die Schoss ist eine Wildi von ca. einer Hektare, die alle 2 Jahre gemäht wird und 40 bis 50 Pinggel ergibt. Dank liegen gebliebenem Gras düngen sich die Wiesen selbst, auch Blumen können absamen. Seit dem Förderprogramm 2008 werden wieder neue Flächen bewirtschaftet, so auch die Schoss.



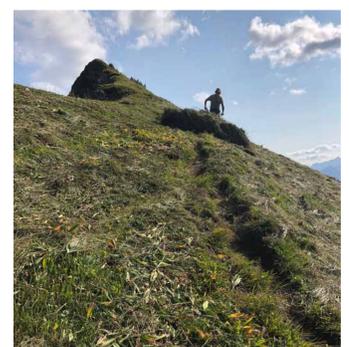
Martin Arnold steigt wieder hoch zum Mähnen in der Schoss.

Erbe der Ahnen

Schon Toni's Vorfahren bewirtschafteten die Schoss. Bis 2009 waren es die Brüder Franz und Hans Herger, seither er selbst. Ohne Pflege würden die Wiesen verbuschen, verganden und verwalden. Mit der Wildi ist die Pflanzenvielfalt reicher und vielfältiger geworden. Auf den Trockenwiesen trifft man z.B. gelbe Margeriten, Silberdisteln, Arnika, Enzian, Knabenkraut, Alpenrosen und Anemonen.

Glück gehabt

Ganz früher wurde das Heu ohne Transportseil über vier Züge (Tobel) getragen. Abends spät haben die Wildheuer auf den Heuhaufen übernachtet, das Heu kam unbemerkt in Bewegung und am Morgen erwachten die Heuer vor einem Abgrund. Glücklicherweise hat der Heuhaufen vorher Halt gemacht.



Heuen in der Trucklänä

Unterkunft

Toni und seine Helfer logieren in der Wildheubaracke in der Schoss. Werkzeug und Proviant werden ans Transportseil vom usseren Baberg angehängt und ob der Schoss abge senkt, was eine grosse Erleichterung ist. Sie sind ca. 1 Woche in der Wildi.

Handarbeit und Ausrüstung

Mit Vierspitzschuhen ausgerüstet können steile Flächen von Hand gemäht werden. Alle paar Meter wird die Sense geschärft und gewetzt. Der Wetzstein ist im Steinfass, sofort griffbereit, und hängt am Hosengürtel. Alle 3-5 Stunden wird die Sense tängelt. Das Stahlblatt wird zusammengedrückt, dünner und schärfer gemacht. Sobald das Heu trocken ist, wird es mit Rechen zusammengenommen, in Pinggel gefasst und zum Seil getragen. Sie werden am Stahlseil in die obere Fernen befördert.